Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen **Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 12 (1917)

Heft: 5

Artikel: Den Frauen
Autor: Müller, Klara

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351329

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Den Frauen.

Den Frauen, einen Frühlingsgruß! Euch allen, die in Fron und Mühen ihr dornenreiche Pfade geht, euch sollen Maienrosen blühen! Greift lachend in die rote Pracht: ein Morgen glüht, den keine Wolke in schwarze Schatten hüllen wird, ein Festragsmorgen allem Volke!

Den Frauen einen Waiengruß! Ihr tragt die Zukunft unterm Herzen, ihr nährt die Freiheit an der Brust, das ist ein heilig Recht der Schmerzen: das ist ein göttlich Frauenrecht, das haltet sest mit starkem Wollen . . . und eure rote Blume blüht, wenn ringsumher die Wetter grollen.

Aus märchenblauen Zeiten klingt ein Segenswort: den Fluch des Bösen, der auf das Haupt der Menschheit siel, wird einst die Hand des Weibes lösen. Aus Lügenschlamm und Gassenstaub wird sie den Schat der Wahrheit heben und segnend ihn als Hort des Rechts den kommenden Geschlechtern geben.

Den Frauen einen Segensgruß! Aus alter Kindermärchen Klarheit lacht hell in all den Sonnenglanz das heilige Angesicht der Wahrheit. Kein Traumglick mehr, kein Sehnsuchtslaut: es gilt den Kampf! Auch euch, den Frauen, und eure Kinder werden einst der Freiheit Maitag seiernd schauen!

Klara Müller.



3um Maientag.

Und bräut ber Winter noch so sehr Mit tropigen Gebärden, Und streut er Schnee und Eis umher, Es muß doch Frühling werden. Und brückt dich schwer der Sorge Plag Ifts dunkel auch hienieden, Es ift ein großer Maientag Der ganzen Welt_beschieden.

Ja, Frühling wird es alle Jahre wieder, ob früher oder später. Und fester denn je lebt in uns Arbeiterinnen die Hoffnung, daß auch der Menschheitsfrühling nicht ausbleiben kann. Gleich wie es draußen in der Natur zu einem Knospen, Blühen und Wachsen konunt, also muß es auch in den Herzen der Völker ein Erwachen geben, das sie ihren Frrtum einsehen und ihre Bestimmung und Pflicht als Menschen auf Erden wieder klar erkennen läßt. Wöch-

ten wir doch alle denkende Menschen, denkende Frauen und Mütter geworden sein.

Wenn alle, welche heute hungern und darben müssen, denkende Menschen geworden, kann auch die Lebensmittelnot gelindert werden. Wenn alle, welche an der Grenze, an der Front mitten im Augelregen stehen, anfangen zu denken, dann muß ums auch um die Lösung der die Gemiiter aufregenden Militärfrage nicht bange sein. Nicht mit äußerlichen Demonstrationen werden wir den Krieg aus der Welt schaffen und uns Lebensmittel sichern. Es muß vielmehr in den Köpfen der Menschen tagen, in den Völkerherzen zu einer Demonstration, zu einer Sinnesänderung kommen. Wir können doch nicht die Kriegshetzer alle für das Elend verantwortlich machen, so lange ein großer Teil des Volkes felber noch vom Kriegswahn befallen ist. Ebensowenig darf auch die Arbeiterschaft alle Schuld ihres traurigen Daseins dem Kapitalismus zuschreiben, solange ein großer Teil der Arbeiterschaft selber noch vom kapitalisti= schen Denken befallen ist und unserer Frauenbewegung kein volles Verständnis entgegenbringt.

Wit Grauen hat es einen erfüllt, lesen zu müssen, wie in Amerika Frauen und Kinder voller Kriegsbegeisterung seien. Während es doch in der Wacht der Frauen stünde, Kriege zu unterdrücken. Ist es denn nicht beschämend, wenn in den kriegführenden Staaten behauptet wird, der Krieg könnte ohne die Frauen nicht mehr fortgesett werden? Allerdings dieser Krieg läßt sich nicht mehr aufhalten; der sürchterliche Stein ist im Rollen. Aber Kslicht eines jeden Wenschen ist es, dafür zu sorgen, daß kein solker Stein mehr ins Kollen kommt, und im großen Völkerbund Streitigkeiten unter den Nationen durch Schiedsgerichte erledigt werden, ohne dabei Herzblut der Wütter zu vergießen

Daß doch alle Frauen und Mütter, welche in den Munitionswerkstätten die todbringenden Geschosse herstellen, erweckt und zum Denken gebracht würden. Unser Frauentag, den wir im Monat März begangen haben, sollte eigentlich mit dem 1. Mai verbunden sein. Ja, der Same, der damals ausgestreut worden, sollte im Mai schon Früchte zeitigen, indem alle, welche als Ersat der Männer allüberall arbeiten, in Scharen sich vereinigen und ihre Menschenrechte sordern sollten.

Wohl ziehen im Frühling noch kalte Winterfröste durchs Land, aber trottem fängt es hie und da zu tauen an und die lieblichen Wiesenblumen brechen aus der kalten Schneedecke herbor. Also können auch unter diesem rauhen Völkermord die Früchte des Sozialismus reifen. Wenn heute unsere Waffenplätze unter militärischen Kommandos umgearbeitet werden zu Pflanzland, so ist das im Grunde nichts anderes als die Verwirklichung und Verheißung, die Schwerter sollen in Pflugscharen verwandelt werden. Darum wollen wir auch den Glauben an die Menschheit, an eine Menschwerdung des Proletariats auf Erden, am 1. Mai wieder von neuem in uns aufleben lassen. Denn wie ein Wanderer erst nach mühevollen Strapaten den hohen Berg erklimmt, also kann auch die Menschheit nicht ewig in ihrer Tiefe bleiben. Sie muß sich wieder aufrichten, hinauf nach der Höhe gezogen werden. Im Blick auf den kommenden Frühling, wo die Erde zu neuem Leben erwacht, wollen auch wir nicht trostlos stillestehen, sondern mutig vorwärts streben, mit hellem offenen Blick in die Zukunft schauen durch all das Dunkel hindurch dem Morgenrot einer neuen Zeit entgegen. Einer Zeit, wo nicht Gewalt und Krieg regiert, sondern gerechtes Denken und Handeln die Menschen als Brüder und Schwestern in Liebe und Eintracht verbindet. Wo auf den Boden wahrer Freiheit gestellt, auch der Aermste seines Lebens froh und der Güter der Erde in vollem Maße teilhaftig werden kann.

> Drum borwärts unsre Losung sei, Trog Dunkel und trog Kriegsgeschrei, Bewußt der Pflicht sich jeder sei Am letzten, wie am ersten Mai.

Marie Meier, Hundwil.